Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2003)

Heft: 1

Artikel: Wohnen im Alter : mehr Entscheidungsfreiheit

Autor: Fischer, Annemarie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnen im Alter: Mehr Entscheidungsfreiheit

Die Stiftung «Alterswohnen in Albisrieden» führt seit zehn Jahren Pflegewohnungen. Sie nahm das Jubiläum zum Anlass, um im Rahmen einer Fachtagung das Modell «Pflegewohnung» zu überdenken.

Älteren Menschen sollen möglichst viele Entscheidungsmöglichkeiten angeboten werden: Das betrifft auch das Essen.

(FI) So viel normaler Alltag als möglich – so viel spezifische, professionelle Unterstützung als notwendig. Diese Formel überzeugte bei der Gründung der ersten Pflegewohnungen viele. Und heute? Dieser Frage gingen Fachleute aus Philosophie, Gerontologie und Soziologie an der Fachtagung nach. Hans-Dieter Schneider, Professor für angewandte Psychologie an der Universität Freiburg, gab in seinem auch für die Spitex relevanten Referat «Der Widerstreit zwischen äussern Zwängen und autonomem Handeln in Wohnformen älterer Menschen» Denkanstösse zu den Auswirkungen von Freiheit und Freiheitseinschränkung.

Erlernte Hilflosigkeit

Theorien besagen, dass Menschen, die immer wieder erfahren, dass sie ihre Umwelt nicht beeinflussen können, automatisch glauben, sie könnten auch ihre persönliche Alltagssituation nicht beeinflussen. Sie sind von ihrer eigenen Hilflosigkeit überzeugt und werden dabei immer apathischer. In der Forschung spricht man von einem Motivations- und Leistungsdefizit, das zu tiefen Depressionen führen kann. Deshalb sollten den Menschen im Alter möglichst viele Entscheidungsmöglichkeiten angeboten werden. Dies führt in der Regel zu mehr Aktivität und Zufriedenheit, einem geringerem Medikamentenkonsum. «Wem aber der Glaube an die eigene Fähigkeit fehlt, wird gar nicht erst versuchen, mit andern Menschen Kontakt aufzunehmen,» erklärte Schneider. Er sieht hier eine wichtige Aufgabe für das Pflegepersonal und rät, nicht zu weit zu suchen. Einen älteren Menschen darin zu bestärken, er wisse selber bestens Bescheid, wie man eine bestimmte Speise mit speziellen Gewürzen verfeinern könne, führe oft dazu, dass er sich am gemeinsamen Kochen beteilige, unabhängig davon, was er glaubt, körperlich, geistig oder sozial noch leisten zu können.

Rührei oder Spiegelei

Schneider forderte anhand von Untersuchungen, den Menschen im Alter müsse die Möglichkeit gegeben werden, ihren Alltag möglichst selbst zu bestimmen. Das könne mit der Wahl zwischen Rührei und Spiegelei beginnen, könne aber auch bedeuten, dass der Mensch selber bestimme, ob er früh aufstehen oder spät schlafen gehen möchte. «Mittlerweile wissen wir alle, dass zu einem guten Arbeitsplatz nicht nur ein grosser Tätigkeitsspielraum, sondern auch ein weiter Entscheidungs- und Kontrollspielraum gehören, stellte Schneider fest und fragte: «Warum werden solche Aussagen nicht genau so auf die Lebenssituation von pflegebedürftigen Menschen übertragen?»

Konsequenzen für Betreuung

Nach Meinung von Schneider bieten dezentrale Pflegewohnungen den Bewohnerinnen und Bewohnern speziell vielfältige Möglichkeiten zur Selbstkontrolle. Allein schon der persönliche Umgang mit wenigen, gut vertrauten Pflegepersonen und der Einbezug in die lebenslang bekannten Verrichtungen des Putzens, Kochens und Einkaufens ermöglichten allen, ihre Wünsche anzubringen. Er ist aber überzeugt, dass es auch bei allen andern Wohnformen – sei es beim selbständigen Wohnen zu Hause zusammen mit Spitex-Betreuung oder in institutionellen Pflegeheimen – noch viele Möglichkeiten gibt, die Entscheidungsmöglichkeiten zu vermehren und die Entscheidungsfreiheiten zu vergrössern. Selbstverständlich habe das Auswirkungen auf Angehörige und das Pflegepersonal: «Eine Erweiterung des Handlungsspielraums der Betreuten zieht gleichzeitig eine Beeinträchtigung des Handlungsspielraums der betreuenden Personen mit sich, und das führt notgedrungen zu einem Dilemma.» Es gelte, die Arbeitsbedingungen für das Personal so zu gestalten, dass Freude und Weiterentwicklungsmöglichkeiten erhalten bleiben, erklärte Schneider, konnte aber keine allgemeingültige Lösung aufzeigen. Wichtig ist für ihn, dass nicht die Pflegefachpersonen und deren Vorgesetzte alleine eine Entscheidung treffen, sondern dass mit den Betreuten und ihren Angehörigen gemeinsame, partnerschaftliche Lösungen gesucht werden. ❑

Neue Wohnmodelle fördern

Verein IGdPS
Der Verein Interessengemeinschaft dezentrale Pflegestationen IGdPS wurde 1998 von Fachleuten der Altersarbeit mit dem Ziel gegründet, neue Wohn- und Pflegemodelle im Alter zu fördern. Das neue Video «So lange als möglich zuhause – und dann?», das Einblick in den Tagesablauf von zwei Pflegewohnungen gibt, kann zum Preis von Fr. 40.00 plus Porto direkt unter Telefon 032-323 41 12 oder bpv.biel-seeland@bluewin.ch bestellt werden.

Age Stiftung
Diese Stiftung wurde im Jahr 2000 von der UBS AG im Auftrag eines Kunden gegründet, um gute Wohnformen für ältere Menschen in der deutschen Schweiz zu fördern. Die Stiftung unterstützt mit Investitionen innovative Alterswohnprojekte und zeichnet realisierte Projekte mit einem Preis aus. Um die Qualität in der Altersarbeit zu fördern, vergibt die Age Stiftung Stipendien zur Unterstützung von Personen, die in die Altersarbeit einsteigen wollen oder eine Weiterbildung machen möchten. Unterstützt werden auch Weiterbildungen für Teams. Alle Informationen, Fristen, Reglemente und Formulare sind zu beziehen unter www.age-stiftung.ch.